

3|2012

ISSN 1619 – 1609.

Einzelverkaufspreis 7,50 €

Geheimnisumwittert | Schatzsuchen und Schätze in der Geschichte

Versteckt | Lebensspuren der Ursula von Rosenfeld

Wertvoll | Informationen aus frühneuzeitlichen Haushaltsinventaren

# Momente

BEITRÄGE ZUR LANDESKUNDE VON BADEN-WÜRTTEMBERG





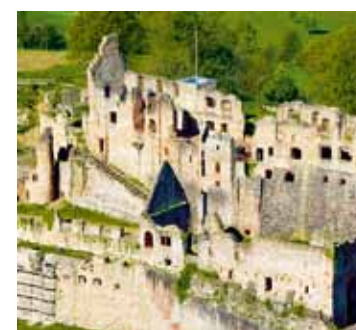
Votivtafel Markgraf Christoph I. mit Familie vor Anna Selbdritt. Hans Baldung, gen. Grien, um 1509/10.

Unser Titelausschnitt zeigt Markgraf Christoph I. und seine Söhne: vorne Philipp, der das Land ungeteilt erben sollte, und Jakob, Erzbischof von Trier.

## Liebe Leserinnen und Leser,

diese Ausgabe ist dem kribbelnden Glücksgefühl gewidmet, das man angesichts eines besonderen Fundes empfindet. Denn ob auf Schatzsuche oder auf der Spur besonderer Geschichtsquellen: Das Suchen und Finden hat einen großen Reiz und anders als die Schatzsucher teilen Historiker ihre mühsam aufgefundenen Schätze in Gestalt neuer Forschungsergebnisse gerne mit anderen. Dass es sich beim 900-jährigen Baden-Jubiläum ebenfalls um einen Schatz der Landesgeschichte handelt, versteht sich von selbst!

Ihre Redakteurin Meike Habicht



### BEITRÄGE

- 2 Schätze und Schatzsucher im deutschen Südwesten. Zur Kulturgeschichte des Schatzes zwischen Archäologie und Magie | Johannes Dillinger
- 18 Vier Geschichten – 900 Jahre Baden | Oliver Sängler
- 22 Von der Skizze zum Porträt | Manuel Kehrl
- 26 Wer war Ursula von Rosenfeld? Spurensuche zu einer unbekanntenen Stammutter des Hauses Baden | Casimir Bumiller
- 32 Alamannen und Franken um das Jahr 500. Der lange Weg von einer guten Story zur wissenschaftlichen Aussage | Steffen Patzold

### AUF SPURENSUCHE

- 12 Ein Projekt an der Universität Cambridge untersucht, was schwäbische Haushalte der frühen Neuzeit über das europäische Wirtschaftswachstum verraten | Janine Maegraith, Markus Küpker

### LAND&LEUTE

- 24 Luise Caroline Reichsgräfin von Hochberg (1768 bis 1820) | Martin Furtwängler
- 25 Johann Rudolf Huber (1668 bis 1748) | Manuel Kehrl

### SÄUREFREI

- 30 Letzte Bilder. Ein Fotofund aus dem Schlossarchiv Zwingenberg wird im Generallandesarchiv Karlsruhe inventarisiert | Konrad Krimm

### STECKBRIEF

- 36 Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.
- 38 Förderkreis Archäologie in Baden e.V.

### MUSEUMSLAND

- 40 Zur musealen Herstellung von Region | Gudrun M. König, Anita Auer
- 41 Römische Großbronzen | Martin Kemkes

### MOMENTE-JUBILÄUM

- 42 50 Jahre: „Beiträge zur Landeskunde von Baden-Württemberg“

### SERVICE

- 44 Buchbesprechungen
- 46 Ausstellungen
- 48 Auflösung Rätsel, Impressum, Vorschau

In Zusammenarbeit mit dem Museumsverband Baden-Württemberg e.V. wird hier regelmäßig über die Arbeit der Museumsleute im Südwesten berichtet – in diesem Fall über zwei Förderprojekte der VolkswagenStiftung. Die VW-Stiftung will mit ihrer Initiative „Forschung in Museen“ gezielt die kleineren und mittleren Museen als Forschungsinstitutionen stärken und ihre wissenschaftliche Vernetzung fördern.

## Zur musealen Herstellung von Region

Dem Lenzkircher Uhrenfabrikanten Oskar Spiegelhalter (1864 – 1925) sind die drei ältesten und bedeutendsten Sammlungen volkskundlicher Objekte aus dem Schwarzwald zu verdanken. Sie befinden sich heute in Karlsruhe (Badisches Landesmuseum), Freiburg (Augustinermuseum) und Villingen (Franziskanermuseum Villingen-Schwenningen). Im dortigen Stadtarchiv liegt gleichzeitig Spiegelhalters Nachlass. Das Forschungsprojekt, in dem das Villingen Museum mit der Technischen Universität Dortmund sowie mit den Museen in Freiburg und Karlsruhe kooperiert, widmet sich der Frage, wie Region historisch im Prozess des Sammelns und Zeigens hergestellt wird.

Die Sammlung Spiegelhalter eignet sich hierfür in besonderem Maße, da hier – regionalhistorisch verkleinert – das wissenskommunikative Repertoire der Sichtbarkeitsstrategien, Zeigepraktiken und Musealisierungsmomente zu Beginn des 20. Jahrhunderts beispielhaft dokumentiert ist. Im Rahmen des Projektes soll möglichst umfassend herausgearbeitet werden, unter welchen Gesichtspunkten Spiegelhalter die Sammlung zusammengestellt hat. Außerdem müssen seine Zuschreibungen und Einordnungen der Gegenstände kritisch hinterfragt werden: So benannte Spiegelhalter ein Druckmodell für den Blaudruck auf Textilien (der im Schwarzwald zu seinen Lebzeiten schon nicht mehr gebräuchlich war) irrtümlich als Tapetenmodell (was seinem bürgerlichen Lebensumfeld wesentlich mehr entsprach). Diese Auffälligkeiten in der Sammlung waren schon länger bekannt und können nun dank der Förderung durch die VW-Stiftung grundlegend erforscht werden – eine Arbeit, die

im laufenden Museumsbetrieb eines regionalhistorisch-volkskundlichen Museums nicht möglich wäre. Gerade die kleineren und mittleren Häuser stehen oft unter starkem Legitimierungsdruck, der den Schwerpunkt der Arbeit auf öffentlichkeitswirksame Events und Sonderausstellungen lenkt. Ins Hintertreffen geraten dabei das Anaylsieren, das gezielte Sammeln und die wissenschaftliche Forschung.

Die Untersuchung der Dokument-, Objekt- und Bildbestände dieser sogenannten Volkskunstsammlung Spiegelhalters ist deshalb so wichtig, weil sie in ihrer Überlieferungsdichte einzigartig, für volkskundliche Museumsbestände um 1900 exemplarisch sowie für unser heutiges volkskundliches Bild vom Schwarzwald wegweisend sind. Das Forschungsprojekt hat am 1. März 2012 begonnen und ist auf drei Jahre angelegt. Die Projektmittel fließen vorwiegend in Personal. Die Ergebnisse werden in eine Flexibilisierung der Dauerausstellung zur Schwarzwaldsammlung einfließen und im zugehörigen Ausstellungskatalog publiziert werden.

Dr. Gudrun M. König, Universität Dortmund, Dr. Anita Auer, Franziskanermuseum Villingen-Schwenningen.



Teil der Sammlung: Bildserie des Fotografen Ludwig Sigwarth über das Anziehen einer historischen Frauentracht (um 1800 – 1850).

## Römische Großbronzen

Vor rund 1.800 Jahren standen sie in großer Zahl in den Kastellen am Limes, auf den öffentlichen Plätzen der Städte oder in Heiligtümern. Übrig geblieben sind heute bis auf wenige Ausnahmen nur noch unscheinbare Fragmente, die meist unbeachtet in den Museumsdepots lagern. Die Rede ist von überlebensgroßen Bronzestatuen römischer Kaiser und Götter, die in den Grenzprovinzen des römischen Reiches ebenso verbreitet waren, wie in Rom und Italien. Doch wie auch heute so manche Statue eines ungeliebten Herrschers vom Sockel gestoßen wird, zerstörten die Römer mitunter selbst die Bildnisse einiger in Ungnade gefallener Kaiser. In den Wirren des 3. Jhs n. Chr. fanden schließlich alle diese Bronzestatuen ein jähes Ende, wobei die wertvolle Bronze als Altmetall eingeschmolzen und weiterverwendet wurde.

Vor diesem historischen Hintergrund stellen die erhaltenen Fragmente eine einzigartige Objektgruppe dar, die nun erstmals systematisch wissenschaftlich untersucht wird. Finanziert durch die Volkswagen Stiftung im Rahmen der Förderinitiative „Forschung in Museen“, arbeiten das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg, das LVR-LandesMuseum Bonn und das Institut für Archäologische Wissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt diese Großbronze Fragmente auf. Weitere rund 70 Museen und Landesämter in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden und der Schweiz unterstützen das Vorhaben. Das Archäologische Landesmuseum Baden-Württemberg hat das Projekt im Jahr 2009 initiiert und übernimmt seither die Gesamtkoordination. Den Anstoß dafür gaben die rund eintausend Fragmente aus dem Kastell Aalen und vom Limestor bei Rainau-Dalkingen sowie aktuelle Neufunde vom Limes, die bereits 2009 in einer Ausstellung im Limesmuseum Aalen gezeigt werden konnten.

In dem 2010 gestarteten und auf vier Jahre angelegten Projekt werden im Rahmen von zwei Dissertationen alle Fragmente aus den römischen Provinzen an Rhein und Donau (Germania Inferior, Germania Superior und Raetia) – einem Gebiet, das von den Niederlanden bis in die Schweiz und nach Süddeutschland reicht – gesammelt und untersucht. Insgesamt sind sieben Wissenschaftler an dem Projekt beteiligt, rund 20 Kooperationspartner von weiteren Forschungsinstituten unterstützen sie bei ihrer Arbeit. Der interdisziplinäre Forschungsansatz umfasst dabei zum einen archäologische Fragen zum Aussehen und zur Ikonographie der Statuen sowie zu deren ursprünglichen Aufstellungskontext. Zum anderen werden archäometrische Fragen verfolgt, insbesondere zu den verwendeten Materialien und zur Herstellungstechnik, womit sich der Technologietransfer zwischen dem Zentrum Rom und seinen nördlichen Provinzgebieten nachvollziehen lässt. Dabei kommen auch moderne Untersuchungsmethoden wie Röntgenaufnahmen, Computertomographie und Guss-Simulationen zum Einsatz.

Im Zuge der beinahe abgeschlossenen Materialaufnahme konnten bisher rund 4.000 Bronze Fragmente in einer Internet-Datenbank erfasst werden. Nach erfolgreicher Auswertung werden die Forschungsergebnisse bis 2014 in einer Publikation veröffentlicht. In demselben Jahr ist eine internationale Tagung sowie eine große Ausstellung geplant, die im Limesmuseum Aalen sowie in Bonn und in Nijmegen gezeigt werden wird.

Adlerförmiger Schwertgriff einer Kaiserstatue vom Limestor in Rainau-Dalkingen, Anfang 3. Jh. n. Chr.



Literaturtipps und weiterführende Informationen zu den Projekten unter [www.staatsanzeiger.de/momente/inhalte](http://www.staatsanzeiger.de/momente/inhalte)

Dr. Martin Kemkes, Referatsleiter für die Zweigmuseen beim Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, koordiniert das Forschungsprojekt zu den Römischen Großbronzen.